

Humanistische Philosophie

Jeder Mensch hat sein eigenes Bild von der Welt, dem All, dem Universum, seinem Leben und Erleben: sein eigenes Weltbild. Er hat es durch Sozialisation, Bildung und Erfahrung erworben. Es gibt ihm ein subjektives Wissen über die Welt und eine Orientierung, die ihn durch die Praxis seines temporalen individuellen und zugleich sozialen und politischen Lebens leitet. Also ist jeder Mensch, auch wenn er nicht Philosophie studiert hat, ein Freund der Weisheit, ein Philosoph.

Die moderne Philosophie hat auf ihrem Weg zur Gegenwart und Zukunft Instinkte, Mythen, Mythologien und Religionen hinter sich gelassen. Sie ist die erste und zugleich auch die einzige Wissenschaft, die sich universell mit jedem wie auch immer beschaffenen Element und dessen Zusammenfügung als das Ganze beschäftigt. Alle anderen Religionen, Wissenschaften, Techniken und Kulturen sind aus ihr hervorgegangen und noch immer in ihr zu einem Ganzen verknüpft.

Spätestens seit der Aufklärung um etwa 1780 weiß man, dass das Sein des Menschen nicht auf Ewigkeit, Göttern, Ideen oder Prinzipien in einer virtuellen, die Wahrnehmbarkeit überschreitenden, transzendenten Metaphysik, im Jenseits beruht, sondern auf der säkularen Existenz, dem endlichen Leben des Menschen in der evolutionären Physik und der Natur im Diesseits und in der Gegenwart sowie Zukunft, welche er sich durch die Wahrnehmung mit Hilfe seiner begrenzten und trügerischen Sinne und durch die Erkenntnis mittels seines Verstandes schattenhaft im Rahmen seiner Erkenntnishorizontes erschließt. Die so gewonnenen Theorien sind nur bis zur ihrer Widerlegung temporär wahr, also in der Lebenspraxis erfolgreich anwendbar. Treibende Kraft für jegliche Erkenntnis sind dabei die biologisch gegebenen Triebe des Menschen. Sie bedienen sich des dem Menschen a priori gegebenen Erkenntnisvermögens des Verstandes.

Im Kern jeglicher Handlung aller Menschen steht die von ihnen gemeinsam durch Kommunikation entwickelte Ethik. Seit der Aufklärung beruht sie nicht mehr auf Gottheiten oder der reinen Phantasie, also der Metaphysik, sondern auf den Erfahrungen der Menschen mit der Natur, mit sich selbst und mit einander. Die moderne Ethik stellt auf Basis der Empathie das Wohlergehen jedes und aller Menschen im Jetzt und Hier und in der Zukunft in den Mittelpunkt. Sie tritt ein für Selbstbestimmung, Demokratie, Gerechtigkeit, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit, also für den empathischen Humanismus und vereinbart die so gefundenen Verhaltensvorschriften mit genereller Gültigkeit als „Vernunft“.

Auf Basis des modernen Humanismus sollten nun endlich jene Weltbilder, welche die Unterwerfung von einem selbst und anderen proklamieren, abgelöst und in das Archiv der Menschheitsgeschichte verschoben werden.

Die Entwicklung der Philosophie

Die Philosophie hat sich seit dem Entstehen der menschlichen Sprache in mehreren Etappen entwickelt und dabei verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens erschlossen.

Vom Chaos zur Ordnung

Als der Mensch aufbrach, vom Tier zum Mensch zu werden, empfand er die Welt als bedrohlich dominierendes Chaos. Mit seinem schrittweise einsetzenden Verstand und viel Phantasie ordnete er sie in immer brauchbareren Weltbildern. Durch deren Anwendung kam er mit seinem Leben immer besser zurecht, konnte er sich zunehmend von dem ihn beherrschenden biologisch geprägten Instinkt lösen, um sich selbst und frei zu bestimmen. Die Weltbilder sind aber bis heute trotz eines immer erfolgreicherem Empirismus nur menschliche Phantasien, keine letzten Erkenntnisse einer objektiven Welt als solcher.

Du bist Gott!

Metaphysische Gottheiten, Ideale und Prinzipien aller Art gibt es nur im Kopf derer, die daran glauben und nur so lange, wie es diese Gläubigen gibt. Sie werden von Mächtigen als Religionen verkündet und als ebenfalls mit ihnen verbündete Kirchen institutionalisiert, um das Volk zusammen mit diesen eigennützig zu beherrschen. Wie die bis in die Gegenwart hineinreichende Geschichte der Katholischen Kirche zeigt, sind Unterdrückung, Gewalt und sogar die Zerstörung der Natur die unakzeptablen Folgen. Nur der Glaube an die eigene Gottheit, also an sich selbst, ermöglicht Selbstverwirklichung, Demokratie und Humanität. Durch eigene Kinder und die Einbringung in die Kultur kann man transformiert zum ewigen Leben gelangen.

Mutter Natur leidet

Wie entstand das Universum mit seinen Dimensionen, Kräften, Elementen ohne Götter evolutionär, aus sich selbst heraus, als Ganzes, wie wirkt es auf uns Menschen ein und was wird daraus werden? Noch haben wir keine universelle Weltformel, welche dies erklären kann, nur viele fragmentäre Erklärungen, Theorien mit vielen riesigen dunklen Lücken des Wissens dazwischen.

Alle Versuche, das Vakuum in der Ethik, das der Wegfall der metaphysischen Weltbilder mit sich brachte, auf Basis der Naturwissenschaften kontingent materialistisch zu erschließen, sind gescheitert. So wird unsere gottlose physikalische Gesellschaft nun von einem neokapitalistischen Konsumismus geprägt, wovon vor allem eine heterogene Elite mächtiger Neo-Kapitalisten auf Kosten des Allgemeinwohls und der Natur profitieren, national wie global.

Die Folgen sind, national wie international, das zunehmende Auseinanderklaffen von Arm und Reich, die immer stärkere Bedrohung des Weltfriedens und die Zerstörung der Umwelt. Die Menschheit droht, irreversibel in einen von ihr selbst geschaffenen Abgrund zu fallen.

Die Krone der Schöpfung?

Religiös abgeleitet, von der Naturwissenschaft übernommen, nimmt der Mensch für sich in Anspruch, an der Spitze der Nahrungskette und mithin aller Lebensformen zu stehen. Und er leitet hiervon den Anspruch ab, die Natur dominieren und rücksichtslos ausbeuten zu können.

Doch in Wirklichkeit ist er nur ein Teil der Natur und wird - umgekehrt - von dieser dominiert. Er ist nur eines von vielen Biotopen im Habitat Erde, das durch seine Phylogenese mit allen anderen Erscheinungsformen der Biologie verwandt, durch eine umfassende Symbiose mit deren Artenvielfalt verknüpft ist. U. a. mit Bakterien und Viren¹, also anderen Lebensformen, die er in sich beherbergt, ohne die er gar nicht leben könnte. Ganz zu schweigen von den diversen Pilzen, Pflanzen und Tieren, von denen er sich wechselwirkend ernährt.

Die Vorstellung, dass der Mensch eine gottgleiche körperunabhängige Vernunft besitzt, die ihn über alle anderen Arten erhebt, ist nur eine selbstherrliche menschliche Phantasie, denn es sind die physischen biologischen Triebe und Gefühle, die sein gesamtes Erkennen und Wollen basal dominieren. Die Vernunft basiert auf der Konvention triebgesteuerter Menschen.

Zudem: wenn er denn über der Welt thronen würde, hätte er auch die Verantwortung für alle Lebensformen, also deren Wohlergehen. Doch daran mangelt es sehr.

¹ https://www.zeit.de/wissen/2017-05/mikrobiom-bakterien-menschen-krankheit-forschung?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F

Die Welt ist phantastisch

Der Mensch versucht, die Welt, die er erlebt, zu verstehen. Doch diese ist kein von ihm weitgehend erkanntes unabhängiges, objektives, gar ewiges Sein, das sich in ihm säkular als subjektiver Geist verwirklicht. Sie ist vielmehr eine sich von ihm zu unterscheidende kontingente noch kaum erkannte Faktizität, die ihn während seiner vorübergehenden Existenz vollständig dominiert und die er mit seiner Phantasie beschreibt, welche die Lücken seiner Erkenntnisse oberflächlich schließt.

Die Kategorien des menschlichen Denkens, sein begrenztes biologisches Erkenntnisvermögen, die Grenzen seiner Sinne wie auch sein Standpunkt im All führen dazu, dass der Mensch nur einen sehr begrenzten Erkenntnishorizont hat, den er nicht transzendenten kann. Lediglich kann er durch technische Entwicklungen, seinen Horizont erweitern, durch die Kommunikation mit anderen Blickwinkel und Plausibilität ausbauen und durch Sprache und Digitalität (was bereits die Schriftsprache ist), temporäres Wissen Generationen überschreitend akkumulieren.

All seine Theorien sind keine von ihm unabhängigen, von ihm entdeckten Gesetze, sondern nur von ihm selbst geschaffene Phantasien, die es ihm ermöglichen, sein Leben mit wachsender statistischer Wahrscheinlichkeit besser gelingend zu gestalten. Die Vorhersagen, die sie ermöglichen, haben nur bis zu ihrer Falsifizierung eine temporäre Gültigkeit und können nur zur immer besser zur technischen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft der menschlichen Existenz beitragen. Es gibt keine objektive tautologische Letztbegründung, von der man diese widerspruchsfrei für alle Ewigkeit als Wahrheiten logisch ableiten kann. Die einzige tautologische Letztbegründung ist die von ihm erlebte Existenz als Mensch.

Sei vernünftig!

Die Aufklärung ersetzte den metaphysischen Herrgott durch die den Menschen inwohnende Vernunft. Sie ist nicht von ihm unabhängig, rein, sondern in ihm beheimatet und von den Menschen durch Sprache, Sozialisation, Enkulturation Konvention, geschaffen. Es sind die Triebe und Hormone, die Neigungen, die eine physische Basis haben, die den Menschen leiten. Sobald der Mensch in sein Leben geworfen worden ist, reagiert er auf die über seine Sinne einströmenden Reize, um sein Leben zu gestalten. Eine praktische Vernunft, die von seinen Neigungen unabhängig ist, gibt es nicht. Derweil entspricht das meiste, das derzeit für „vernünftig“ erklärt wird, nur dem interessengeleiteten Wunsch Mächtiger, die etwas, das ihnen nutzt, für „vernünftig“ erklären, dies allen verkünden und von ihnen eigennützig einfordern, oft mit Gewalt.

Jedoch können sich die Menschen nun per Konvention auf ein Wertesystem verständigen, das ihnen allen unabdingbare Rechte aber auch Pflichten auferlegt, durch die es ein nachhaltiges, humanistisches Leben, frei von jeglicher Gewalt, gibt und diese durch Sozialisation und die gesellschaftlich legitimierten Gewalten von jedem einfordern. Das sollte bald geschehen. Denn wir alle brauchen endlich humanistische Menschenrechte - und Menschenpflichten, damit wir endlich zu einem selbstbestimmten, gewaltfreien, gerechten Miteinander, zum Weltfrieden gelangen und nicht unsere Mutter Natur zerstören und zusammen in den von uns selbst geschaffenen Abgrund stürzen.